

Diese ältere ars Transmunds ist dann in Frankreich in eine erheblich erweiterte und mit rhetorischen Regeln nach Auctor ad Herennium und Donat überreich ausgestaffierte Einleitung eingearbeitet worden, die einerseits noch die Kursusregeln Alberts für Satzanfang und -mitte übernimmt, andererseits ihre Salutations- und Privilegienlehre offenbar aus der ars Aurelianensis bezieht. In dieser Gestalt erscheint sie an der Spitze der Briefsammlung, die unter Transmunds Namen in variierendem Umfang begegnet⁴. Die zeitlich älteste Fassung (Grenze 1216/17), wie sie Mazarin 3816 überliefert, wurde, soviel ich sehe, nur durch Hinzufügen neuen Materials, ohne Umgruppierung, amplifiziert. Auf der stark erweiterten Form von 218 Briefen, die Arsenal 1157 enthält (219 Rubra), beruhen auch die beiden deutschen Hss.: Lübeck 152 fehlt die ars, aus den 218 Briefen sind 132 der Reihenfolge nach ausgewählt, München 19453 reicht nur bis Brief 172, um dann unvermittelt in Briefe Berards v. Neapel zu geraten, denen Wahlberichte von 1271 folgen⁵ und Potth. 4706.

Die 218 Briefe der Summa Transmunds, wie sie mir vorliegen, erstrecken sich zum guten Teil über denselben Zeitraum wie die Bestände bei Thomas — jene 1176—1264 (nach dem Ms. von Middlehill (Cheltenham) vielleicht 1265/68, Arch. VII, S. 951), diese 1198—1267. Dennoch berühren sich die beiden Sammlungen infolge der völligen Verschiedenheit ihres Milieus — dort vorwiegend französische Klosterverhältnisse, hier kuriale Kanzlei-praxis, — an keinem Punkt; und auch die theoretischen Einleitungen, von denen die ältere Fassung Transmunds doch wohl der kurialen Praxis des päpstlichen Notars und Vizekanzlers (als solcher 1186 zuletzt

⁴ Die Frage nach dem Anteil des Notars Transmund, der in den Hss. zur Summa auch als Religiosus von Clairveaux bezeichnet wird, an den Briefen dieser Sammlung, ist nur im Zusammenhang mit einer Durcharbeitung des Materials zu erörtern, vgl. Valois S. 168ff., ebenso die damit zusammenhängende Möglichkeit seiner Autorschaft an der vita Albans, die in verschiedenen Hss. mitten unter dem Briefmaterial begegnet, u. die Kraus, Deutsche Gedichte des 12. Jahrhds. (1894), S. 197ff. etwas vorschnell dem päpstlichen Beamten zuschreiben möchte.

⁵ MARTÈNE et DURAND, Coll. ampl. VII, S. 231ff., und zwar die Stücke nr. 10—14; 16—25; 28—33. RAYNALD, Annal. 1271 §§ VII—X. Irrtümliche Hinweise der Hs. auf „Petri Blexensis epistole“ haben zu der falschen Angabe im Münchener Katalog geführt. Eine weitere Hs. der Summa Transmunds, die jedenfalls bis Brief 154 reicht, ist in Florenz, beschrieben von LANGLOIS, Not. et extr. 35, 2 S. 409, jedoch ohne daß der Inhalt erkannt wäre; auch Kraus a. a. Ö. S. 201 macht noch Hss. namhaft.